



176] Buffet, entworfen von Gabriel Seidl.

die Oefen, die Zinnfachen, die Schränke und sonstigen Möbel, namentlich aber die Vertäfelungen u. v. A. Im Allgemeinen kann man sagen, daß diese Entwicklung immer noch auf den großen Prinzipien der Frührenaissance weitergebaut und nur die Ausdrucksweisen vielfach geändert hat. Ja eigentlich darf man nur von einer *Vermehrung* der letzteren sprechen, da neben den neuen auch die alten ihren Platz behaupten; auffallend ist dies namentlich an den Schreiner- und Töpferarbeiten, an den Eisenätzen etc. In der That unterscheiden sich denn auch die späteren Erzeugnisse von den früheren oft nur durch gewisse Merkmale im Detail, während die Grundlage dieselbe geblieben ist. Der konservative, sagen wir gleich der Holbein'sche Sinn der deutschen Meister hat sich merkwürdig lange gegen den späteren italienischen Schwulst gewehrt.

Das *Detail* der deutschen Spätrenaissance: Im Tektonischen spielt, bei wachsender Vorliebe für fensterartige Einrahmungen mit Säulen und Pilastern, der krönende Aufsatz eine große Rolle; der oben geschlossene Giebel als Andeutung einer schützenden Bedachung wird mehr und mehr durch ein dreitheiliges Gebilde verdrängt, dessen beide Seitenstücke zwar den Schenkeln des Giebels entsprechen, dessen Mittelstück aber frei als Zierschild, als Muschel oder als Basis für verschiedene ornamentale Abschlüsse (Kugel, Birne, Zirbelnufs, Thurmspitze, Obelisk etc.), selbst für Büsten und ganze Figuren, auch wohl als Nische oder als Umrahmung eines Fensters entwickelt